

TATJANA BÖHM UND PETRA TORJUS BLICKEN ZURÜCK

## Kampf um Werte und verlorene Illusionen

20 Jahre brandenburgische Frauenbewegung – was war da los? Das wollten die Zuhörerinnen am 10. März im Neuruppiner DRK-Heim gern von den beiden Referentinnen, Tatjana Böhm und Petra Torjus, wissen.

Tatjana Böhm, seit 1992 Referatsleiterin im Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen im Land Brandenburg, blickt auf eine interessante Vergangenheit zurück. Nach der Wende war sie Mitarbeiterin in der Vorbereitungsgruppe und Gründungsmitglied des Unabhängigen Frauenverband (UFV). Von Dezember 1989 bis März 1990 war Tatjana Böhm Vertreterin am Zentralen Runden Tisch und wirkte in der Arbeitsgruppe „Neue Verfassung“ – Schwerpunkt: Frauenrechte – mit. Zudem ist sie Mitautorin der „Sozialcharta“ des Runden Tisches. 1990 war sie Ministe-

rin ohne Geschäftsbereich in der zweiten Regierung Modrow. Tatjana Böhm trat schließlich den Grünen bei – und später wieder aus. Nie hat sie ihre eigenen Überzeugungen verraten, immer war sie als Feministin unterwegs.

Ebenso Petra Torjus: Seit 20 Jahren ist sie Gleichstellungsbeauftragte der Fontanestadt, sie war ebenfalls Mitglied an den runden Tischen und im Unabhängigen Frauenverband.

„Massenhaft Frauenverbände unterschiedlichster Couleur gab es 1989“, betont Petra Torjus. „Allein in Neuruppin nahmen 80 Frauen an den runden Tischen teil, 200 bis 300 Frauen waren es DDR-weit.“

Die erste demokratische Verfassung der DDR stand auf dem Plan. Es herrschte Euphorie. „Wir waren eigentlich wenige, aber wir haben viel erreicht“, resümiert Petra



Tatjana Böhm FOTO: PRIVAT

Torjus heute. „Wir brachten uns ein und wir wurden gehört.“ Auch andere Namen fielen: Margarete Jungblut, spätere Dezernentin im Kreis, und Anke Spinola, die in Amerika die Ehrenwürde für ihr spezielles Engagement zum Thema Frauen erhielt und jetzt Pfarrerin in

der Nähe von Potsdam ist. „Ich passte nicht in die DDR“, sagt Tatjana Böhm heute. „Obwohl meine Eltern stark verwurzelt und wir nicht christlich waren. Ich war immer eine Verfechterin der Menschenrechte.“

Der mühsam erarbeitete Verfassungsentwurf kam schließlich nicht in die Einigungsverhandlungen – ein harter Rückschlag. „Dieser Ablehnung standen wir ohnmächtig gegenüber. Wir verstanden es nicht. Bis heute gibt es eine große Kluft und Risse zwischen Ost und West“, sagt Petra Torjus.

„Wie und wann hat sich diese starke Frauenbewegung aufgelöst?“, wollte eine Zuhörerinnen wissen. „1991 war das. Alle Bürgerbewegungen sind damals zerbröselte. Die Parteien der alten Bundesrepublik hatten sich hier etabliert“, antwortet Petra Torjus. „Es gab nur noch das System

der Bundesrepublik, ergänzt durch die SED. Ansonsten gab es nur noch Projekte und Initiativen.“

„Trotzdem“, sagt Tanja Böhm, „es war ein Prozess, es tat uns allen gut. Ich möchte es nicht missen.“ Und auf heute bezogen sagt sie: „Es ist noch heute so. Als Ursula van der Leyen die Elternzeit ‚erfand‘, was hätte es sie gekostet, wenn sie erwähnt hätte, dass dies strukturell in Ostdeutschland die Regel war? Es wäre eine ganz billige Integration gewesen.“ Und Petra Torjus ergänzt: „Da fehlt einfach der Respekt.“

Vor 20 Jahren bildeten sich Arbeitskreise für Frauen, mit parteiübergreifender Zustimmung wurden 1990 die Frauenhäuser in Brandenburg gegründet. Heute fällt es Frauen schwer, sich Bündnissen anzugliedern, weil sie den Sinn nicht mehr sehen. Tanja Böhm rät: „Lasst uns

Trennendes stehen lassen und Übereinstimmungen sehen lernen.“ Vieles muss frau jetzt hinnehmen, dennoch gilt es, den Kampf für die eigenen Werte zu führen.

„Damals“, sagt Tanja Böhm, „hatten wir Angst. Wir hatten Kinder. Wir hatten Angst, verhaftet zu werden. Heute haben wir die Angst verloren, teilweise aber auch die Illusionen.“ Und Petra Torjus bringt den Begriff der „Anpassungsfortbildungsqualifikation“. Das wäre doch wert, als Unwort des Jahres aufgenommen zu werden.

„Es wird so vieles heute ganz vergessen, wenn es um Frauen geht“, sagt Tanja Böhm. „Die ständige Diskriminierung wird gar nicht mehr wahrgenommen.“ Und sie betont den „Equal Pay Day“ – gleiche Bezahlung für Frauen und Männer in den unterschiedlichsten Bereichen. In Bezug auf Gleichstel-

ZWOCH, 17. MÄRZ 2010

lungspolitik sind sich Tatjana Böhm und Petra Torjus einig: Von oben muss etwas getan werden. Das ist schon gut, aber es muss auch von oben gewollt werden.

Beate Schädlar,

Michaela Rönnefahrt,  
Neuruppin

### SCHREIBEN SIE UNS

Wir weisen darauf hin, dass Leserbriefe nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben, sondern die Ansichten der Einsender. Aus technischen Gründen müssen Leserbriefe gelegentlich gekürzt werden. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Wir erwarten auch weiterhin mit Spannung Ihre Post. Sie erreichen uns per Brief unter: MAZ, August-Bebel-Straße 49 in 16816 Neuruppin, per Fax (03391/45 75 20) oder per E-Mail unter [neuruppin@mazonline.de](mailto:neuruppin@mazonline.de).